

Blätter für Literatur und bildende Kunst,

herausgegeben von Th. Hell.

30. Sonnabend, am 14. April 1838.

Dresden und Leipzig, in Commission der Arnoldischen Buchhandlung.

Taschenbücher.

5) Anekdoten Almanach für das Jahr 1838.
Herausgegeben von Karl Müchler. Berlin, Nat-
torf. VI. und 311 Seiten.

Zwar hat dieses kleine Bademeccum etwas lange auf sich warten lassen, aber doch begrüßen wir es mit wahrem Vergnügen, da wir ihm seit einer so langen Reihe von Jahren manche erheitende und anziehende Gabe verdanken. Daran wird es auch diesmal unter den 324 Anekdoten die es bringt, nicht fehlen und der Sammler versichert in der poetischen Zueignung daß sein Schatz noch lange nicht erschöpft sey. Die größte Mannigfaltigkeit bietet sich unter dieser großen Zahl dar und auch die Einkleidung ist wechselnd aber stets angemessen. Wählen wir zur Probe ein lustiges Stückchen Nr. 215. Wo ist denn Ihr ältester Sohn? fragte Madame R. Herrn P. — In Halle. — Was macht er da? — Er studiert dort. — Was denn? — Er hat Lust zur Jurisprudenz. Sein Brodstudium. — Nun, deshalb hätten Sie ihn nicht so weit wegschicken dürfen. — Wie so? — Das hätt' er ja bei jedem Bäckermeister lernen können.

Th. Hell.

Ludwig Börne in seinem literarischen Wirken oder Resultate meiner Kritik über Börne's Schriften. Ein Supplement zu Börne's sämtlichen Werken von Ferdinand Bachhaus. Zittau und Leipzig, Verlag von Nauwerk. 1837. 194 S. 8. Mit einer sehr mittelmäßigen lithographirten Abbildung Börne's.

Der Verfasser dieser Schrift äußert wiederholt, daß er Börne sehr hoch stelle, sein Buch aber enthält fast durchaus nur Tadel Börne's, insbesondere werden eine Menge, zum Theil sehr bekannt gewordene Aeußerungen Börne's in den jüngsten Schriften desselben, angeführt und widerlegt. Hierin mag der Verfasser größtentheils Recht haben, denn wer möchte wohl alle die auffallenden Aeußerungen eines so leidenschaftlichen und reizbaren Charakters, als der Börne's war, vertheidigen wollen? Eine Frage ist jedoch: welche Bedeutung hatte Börne überhaupt? und diese finden wir hier keineswegs genügend

beantwortet. Freilich ist sie sehr schwer und wohl kaum jemals zur Zufriedenheit aller Parteien zu beantworten. Die Vertheidiger Börne's werden das Buch des Verfassers gewiß verdammen, aber wir fürchten fast, daß auch Börne's Gegner es nicht unbedingt billigen werden. Der Verfasser war dieser Aufgabe nicht ganz gewachsen. Vieles in seinem Buch verräth den angehenden Schriftsteller, selbst die immer wiederholten cf. und etc. machen sich in einem deutschen Buche übel und erinnern stark an nachgeschriebene Collegienhefte. Auch die mit großer Entschiedenheit ausgesprochene Erklärung des Verfassers, daß er von dem Ausgesprochenen nie etwas zurücknehmen, nie seine Ueberzeugung ändern werde, deutet auf ein jugendliches Alter desselben hin.

Dichtung und Urtheil. In zwanglosen Heften herausgegeben von Dr. J. D. Hoffmann. Erster Band. Erstes Heft. Blankenhain, Druck und Verlag von Lorenz Anholt. 1837. gr. 8.

Der Herausgeber sagt im Anfang der Vorrede: „Wie man in Kunst und Industrie Ausstellungen hat, so wünschte ich auch dergleichen in der schönen Literatur. Dem aufstrebenden Dichtergeschlecht, mag es nun schon Namen führen oder nicht, sollte hier ein Saal geöffnet seyn, wo sie kleinere, größere Werke, oder auch Bruchstücke aus größern Werken vor dem Publikum zur Schau aufstellen könnten.“ Aber haben wir denn nicht Zeitschriften, Blumenlesen, Taschenbücher, Almanache, wo junge Dichter mit ihren Werken auftreten können? oder meint der Verfasser Sammlungen, allein von Arbeiten junger Dichter? Auch daran fehlt es gar nicht und in noch größerer Anzahl möchte das Publikum sie schwerlich begünstigen. Doch sehen wir, was der Verfasser mit seinen Freunden (denn er tritt nicht allein auf) bringt.

Eine erste Abtheilung, Gedichte enthaltend, ist überschrieben: Geschichte der Philosophie. In lauter Distichen charakterisirt der Verfasser die Philosophie nach den verschiedenen Ländern und Schulen, dann die berühmtesten Philosophen einzeln. Gewiß keine gewöhnliche Arbeit, aber auch keine rechte Poesie und wohl nur für wenige Leser schmachhaft. Wir geben zwei Stücke zur Probe.